

## Paletten: Gegenstände mit Wert

*Häufig unterschätzte Verlustquelle - Software für das Management von Ladehilfsmitteln lohnt sich*  
Von Dirk Dietz

LZ|NET. Für eine ordentliche Lademittelverwaltung gibt es preiswerte und wirksame Software-Lösungen. Doch viele Speditionen scheuen den Zeitaufwand für das konsequente Buchen der Palettenbelege.

Der Return on Investment (ROI) der Software zur Verwaltung von Lademitteln und Paletten stellte sich bei Gebr. Heinemann sozusagen sofort ein. "Die hat sich schon am ersten Tag gelohnt", sagt Dag Junge, IT-Administrator bei dem Hamburger Familienunternehmen. Seit das 1879 gegründete Unternehmen die PLV-Software der Riedel GmbH in Hamburg einsetzt, gehören die "immensen Palettenverluste" der Vergangenheit an. Reichlich 500 Paletten verlassen täglich das neue Logistikzentrum in Hamburg-Allermöhe+, um unter anderem 120 Geschäfte und Travel Value-Läden in Flughäfen und 15 Schiffsboutiquen mit Ware zu beliefern. Da kommt im Laufe eines Jahres einiges zusammen.

Auch Achim Schneider, Geschäftsführer der Spedition Speer in Rodgau-Niederroden, schwört auf die Riedel-Software: "Viele Speditionen unterschätzen einfach die Verluste, die durch eine mangelhafte Palettenbuchhaltung entstehen." In seiner Spedition (15 Lkws), die unter anderem für Pepsi-Cola fährt, herrschen auch in dieser Hinsicht seit zehn Jahren geordnete Verhältnisse. "Wir sind bei der Palettenbuchhaltung Pionier gewesen", sagt Schneider.

### Software-Programme boomen

Software-Programme zur Verwaltung von Lademitteln wie Euro-Paletten, Düsseldorfer und Chep-Paletten, Gitterboxen und Ladeträger boomen. Davon ist jedenfalls Oswald Werle, Geschäftsführer der Inet-Logistics GmbH in Wolfurt bei Bregenz, überzeugt. Der Grund: der enorme Kostendruck. Aus Kostengründen hätte auch die Speditionsbranche allen Grund zum sparsamen Umgang mit Ladeträgern. Anders als Gitterboxen und Spezialladungsträger etwa in der Automobilindustrie sind Paletten mit einem Neupreis von 12,50 Euro zwar nicht sehr teuer, aber die Menge macht's. Reichlich 10 Millionen Euro-Paletten werden jedes Jahr in Deutschland hergestellt. Insgesamt 95 Mio. Paletten sind zwischen Flensburg und München im Umlauf, auf 300 Mio. wird der Gesamtbestand in Europa beziffert.

Dennoch scheinen viele Speditionen den Kostenfaktor Paletten als marginale Größe zu betrachten. Einen recht "laxen Umgang" konstatiert Jens Skuza von der Cargosoft GmbH in Bremen. "Es fehlt an einem Bewusstsein, was Paletten wirklich wert sind", stellt Martin Riedel, Geschäftsführer der Riedel GmbH in Hamburg, fest. Die hölzernen Ladeträger landen oft genug irgendwo achtlos in einem Lager, woher sie kommen und wem sie gehören, ist vielfach unbekannt. Achim Schneider von der Speer-Spedition weiß von "teilweise chaotischen Zuständen bei Frachtführern" zu berichten. Und Volker Hasch, Geschäftsführer und Gründer von Cargosupport in Nürnberg sagt: "Ohne Forderungsmanagement bei Paletten kann man schnell in die Pleite fahren".

### Weniger Gehör bei Speditionen

Gehör findet die Warnung offenbar weniger bei Speditionen. "Ich dachte, unser Software würde hauptsächlich von Speditionen eingesetzt", sagt Martin Riedel. Tatsächlich seien unter den bislang 100 Kunden der Hamburger Software-Firma viele Hersteller und Handelsunternehmen. Ähnlich sieht es

bei Inet-Logistics aus, deren Lösung etwa der Handelskonzern Migros in der Schweiz, Henkel und der Automobilzulieferer Magna nutzen.

Von den bislang 30 Inet-Kunden kommen laut Werle 80 Prozent aus der Industrie und dem Handel. Allein Migros will laut Oskar Werle von Inet-Logistics mit der Web-Lösung der Wolfurter pro Jahr 2,5 Mio. Schweizer Franken einsparen und binnen sechs bis zwölf Monaten die Kosten der Lösung wieder eingespielt haben. Und die Lösung Boxlog des Bremer Unternehmens Cargosoft setzen außer Transportunternehmen vor allem Automobilzulieferer und die Linde AG ein.

Dabei muss eine wirksame Palettenbuchhaltung nicht teuer sein. Eine Hand voll Anbieter so genannter Standalone-Lösungen geht ihnen mit preiswerten Software-Programmen zur Hand. Die Palettenbuchhaltung und Lademittelverwaltung PLV der Riedel GmbH kostet knapp 400 Euro pro Arbeitsplatz. Andere Produkte wie das Lademittelmodul von Cargo Support in Nürnberg kosten je nach Lkw-Anzahl zwischen 175 Euro (bis drei Lkw) und 1.050 Euro (zwischen 11 und 20 Lkw). Die Nutzungsgebühren für die Web-Lösung Logistics Server L (für Loading=Lademittelverwaltung) berechnet Inet-Logistics nach Anzahl der Standorte und eingesetzten Features (Loading, Billing, RFID, Disposition).

### **Auf Knopfdruck parat**

Die Programme machen es den Nutzern so einfach wie möglich. Ob frei definierbare Lademittel (Euro-Paletten, Gitterboxen oder Behälter), Konten für die jeweiligen Lieferanten, Frachtführer oder Spediteure, Lade- und Entladestellen, automatische Rechnungsstellung, Ausgleichsgutschriften, Mieten für Spezialbehälter und die Auswertung von Tagesbeständen - alles ist praktisch auf Knopfdruck parat. Je nach Software können Daten verschiedener Unternehmensstandorte konsolidiert und in einer Übersicht alle Bestände zusammengefasst werden.

Dieser Punkt ist für "einen norddeutschen Baumarktfilialisten sehr wichtig, der den Einsatz unserer Software plant", sagt Martin Riedel.

Die meisten Software-Produkte verlangen große Konsequenz und Genauigkeit bei der Erfassung der Palettenbelege. Wenn die Lkw-Fahrer mit den Belegen zurückkommen, müssen sie verbucht werden. Dazu ist offenbar nicht jeder bereit. "Einige Kunden haben mir die PLV-Software mit der Begründung zurückgeschickt, dieser Aufwand sei ihnen zu groß", sagt Riedel. Der Hamburger kann das verstehen. Bei vielen Speditionen sei "einfach Landunter".

Die Jumbo-Express Int. Spedition GmbH in Neuenmarkt scheut diese Arbeit nicht. Das Unternehmen fährt unter anderem für den Tabakkonzern BAT (Lucky Strike, Kim, HB), der in Bayreuth eine Produktionsstätte mit 1.000 Beschäftigten hat. Miriam Opel verbucht täglich die Belege von rund 1.000 rausgehenden und reinkommenden Paletten. Dafür geht schon mal ein halber Arbeitstag drauf. Dennoch lohnt sich die Mühe. Etwaige Differenzen konnte sie bislang immer klären - zu Gunsten von Jumbo-Express.

### **Auch große Konzerne mit Standalone-Lösungen**

Erstaunlicherweise nutzen auch große Konzerne so genannte Standalone-Lösungen, obwohl ihre Speditionssoftware oder Unternehmenssoftware bereits über eine Lademittelverwaltung verfügt. Nicht immer rechnet sich der Einsatz einer Palettenbuchhaltung so schnell wie bei Gebr. Heinemann. Auf jeden Fall schützt sie vor unangenehmen Überraschungen. Wer alle Palettenbewegungen sauber dokumentiert, muss womöglich unberechtigte Forderungen über ausstehende Paletten nicht befürchten. Derartige Tests auf eine ordentliche Dokumentation scheinen in der Branche nicht ganz unüblich. "Mancher versucht mit Rechnungen auf Verdacht herauszufinden", sagt Achim Schneider, "ob wir eine ordentliche Palettendokumentation haben". Dank ihrer Palettenbuchhaltung kann die Rodgauer Spedition solchen Versuchen gelassen begegnen.